

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 28 (1902)
Heft: 6

Rubrik: Knittelreim

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sach bin der Düsteler Schreier
Und hör' eine neue Mär'
Dass jetzt in der Schweiz „Die Woche“
Wieder gern abonniert wär'!

Das muß man dem „Wöchner“ lassen:
Er hält auf die Schweizer nicht viel,
Dass er glaubt, sie fallen in Menge
Hinein auf sein Gaukelspiel.

Der Wilhelm hat ihm in Gnaden
Den Adlerorden verlieh'n,
Drum las' man uns Republikaner
„Un'scherlei“ von dannen zieh'n.

Schöne bekannte Sprüche für die hohe Fastnacht, zurecht-geschnitten für ein fühlendes Publikum.

Ueb immer Treu und Geduld, besonders auch zur Fastnachtszeit,
Damit zu nicht zum Tanzen heute, gescheider scheinst als andre Leute.
Bescheidenheit ist eine Zier, mein lieber Freund ich rate Dir:
Wo brave Fastnachtmaher laufen, vermehre selber gleich den Haufen.
Der Krug zum Brunnen wie man spricht, geht lange hin, bis daß er bricht.
Und also sei und bleibe Hasser, von Krügen voller Brunnenwasser.
Die Reinlichkeit erhält den Leib, und zieret Kinder, Mann und Weib.
Es werden Grosz und Kleine fühlen, wenn sie die Kehlen fleißig spülten.
Wer niemals einen Rausch gehabt, der hat als starker Mann geschlapp't;
Wer es begreift, muß ihn beneiden, ein schönes Quantum mag er leiden.
Gebrannte Kinder werden schen, erfahren wir ja täglich neu;
Kann flugen Leuten nicht gefallen, wenn sie das Löschchen gut verstehen.
Der Esel ist ein dummes Tier, der Elephant kann nichts dafür.
Hingegen trinken die Namele, für viel zu lange — meiner Seele.
Erquicke gern des Nächsten Herz, es fühlt so gern wie du den Schmerz;
Und trinkt es still aus deinem Glase, dann rumpfe nicht so wild die Nase.
Die Arbeit macht das Leben süß und führt bei Müll in die Füß;
Bewegung macht gesund und munter und wunderschön Durst mitunter.
Der Apfel fällt nicht weit vom Baum; man mache seinen Buben Raum;
Und soll die Kinder nie kurangen, wer beten kann, der kann auch tanzen.
Wer öfters lügt, dem glaubt man nicht; hingegen wenn er Narrheit spricht
Dann schreit und jubelt Alles: „Mächtig!“ Drvm ist die Fastnachtszeit so wichtig.
Und Morgenstund' hat Gold im Mund; ein ewig schöner Spruch im Grund,
Um Aschermittwoch aber schwerlich, was jedem Denker sehr erschärlich.
Wie glücklich ist wer das vergift, was einmal nicht zu ändern ist;
Die Fastnacht leider wird verschwinden: Auf Wiedersehen! — Auf Wiederfinden.



Frau Stadtrichter: Gottlob, Herr Feusi, ob i Sie doch au wieder geseh, i han scho gfürcht, Sie seigid im Kantonsrat nüd gwakt worde zum Mittagässe!

Herr Feusi: Jä was und dänn na ohni Parisööli, wänd Sie mi öppe na chöglä, Verehrtschiti?

Frau Stadtrichter: När sää nüd, aber es wär doch goppel nüd drüber nus, wämmer bin astig Verhandligä wägem Strichof Gim en Zuber voll halts Wasser müesthi aschüttie, ob er nieder zur B'sinnig häm!...

Herr Feusi: Jä so, Sie meinid halt, Manschette-Buure hebid mer scho jec meh as gnueg, astig graui Theoretifer. Säb glaubi gwüch au, mi Verehrtschiti, ob der „Malchianismus“ und d. „Mischtabologie“ und an d. „Säu-Anatomic“ um d. Wienecht umme alliwiil na die richtigste Fächer seigid für en junge Buurebueb lehre en Buur z'werde.
Frau Stadtrichter: Ja und sää müelnd doch, wo wettid mer suscht die guete Buurechübfis überho, wüssed Sie, wo min Ma fogärt ist?
Mer darf nüd dra danken!...

Guano.

Ein Bundesrichter geht mit seinem Freunde nahe bei Bern spazieren, wo eben neben der Landstraße ein Bauer seine Matte düngt. Der Bundesrichter rümpft die Nase ob des intensiven Geruches der Fauche und macht seinem Begleiter eine unirische Bemerkung über des Bauers Arbeit, die dieser aber noch hört. „Ja gässle, Herr Doctor, das schteicht halt“, bemerkt der Bauer, „aber der Guano isch nüchti jehe z'tüür für üüs Buura, wie-ni lezhi glässä ha, wägä denä 320,000 Freichli....“ Aber eine Antwort hat er noch heute zu gut.

Thurgauer Tagblatt, Referendumfabrik, hat immer den wichtigen Blick, wie man recht klug mit Geschick, gewisse Patienten der Republik mit llingenden Aussichten erquidt! So gibt das Blatt einen prächtigen Zwick dem zweiten Nordostbahngleise. Man rät dem zu befahrenden Kreise, sich ja nicht zu sehen auf dem Gleise wie blöde, unbehilfliche Greise, dem Beute begierigen Bunde zur Speise. Bevor das Lokomotiv doppelt reise, verlange man tüchtige Bodenpreise! So singt die vaterländische Meise, leise, leise, fromme Weise!

Knittelreim.

Ich bin kein Freund der Literatur, von wegen meiner Literatur.

Briefkasten der Redaktion.



L. H. i. C. Wir glauben, unser schönes weisses Kreuz im roten Feld habe jetzt ernsthafte Konkurrenz erhalten. Wenn man die Tagesblätter liest mit ihren spaltenlangen Artikeln über den leidigen Gegenstand, so muß man bekennen, daß Ador's Kreuz (der Legion d'honneur) zur Zeit das ersterne an Interesse übertragt und in diesem Sinne für die Schweiz „das größte Kreuz“ ist. Zum „Kreuze kriechen“ ist durch den Fall wieder neuerdings sprichmächtlich geworden, nur hat Nat.-Nat. Ador das wahre Kreuz vom falschen nicht unterscheiden können und „kroch“ in der Verlegenheit zu diesem. Aber eben dadurch hat er sich sein hochgestecktes Ziel, französisch-deutsch und schwizerisch-amtender Nationalratspräsident zu sein, selbst ganz unbedachter Weise durchkreuzt. Er ist mithin selbst daran schuld, wenn ihn

dieser Ausgang ganz und gar nicht kreuzfidel stimmt. Gruß! — **F. S. i. W.** Dank! — **C. W. i. S.** Soll geschehen, nur so fortgefahren. — **Xantippe.** Wir wollen sehen, aber es muß etwas modifiziert werden. — **M. C. i. O.** Wer sich nicht bekehren lassen will, dem ist nicht zu helfen. Was halten Sie von den Ansichten eines ebenso hervorragenden schwizerischen Staatsmannes als Offiziers in der „Nat-Ztg.“, der annähernd zu den gleichen Schlüssen bezüglich der Notwendigkeit einer schwizerischen Befestigung der Umgebung Basel gelangt wie wir? Die Zeit wird uns lehren und uns Recht geben, den Deutschen kann's nur recht sein, wenn wir in Basel stark sind; abgesehen davon, daß, wenn sie auf ihrem Boden machen, was sie wollen, wir das gleiche Recht auch für uns in Anspruch nehmen auf unsern Gebiete. — **C. B. i. H.** Sie haben Recht, jene jungen Herren nehmen sich manchmal etwas viel heraus und es ist nötig, daß die älteren deren hochsiderne Anmaßung gehörig dämpfen. Item, ein Diener am Worte Gottes soll sein „Kreuzbruder“ sein, denn:

Nach frommer Predigt früh am Morgen,
Voll Frieden und Versöhnlichkeit —
Des Abends Krach! — Solch „Seelensorgen“
Giebt wahrlich Stoff zu — Heiterkeit!

— **B. M. i. W.** Was der Zürcher Kantonsrat jüngst behandelte, hat alle Welt ergötzt. Sparen, sparen und immer mehr Ausgaben defektieren, daran können Sie ja merken, daß — Fatzching ist! — **T. C. i. B.** Daz man in Bern in Röten ist, wegen eines Spitznamens für die neue Hochschule, an der meistens Russinnen studieren, ist uns unbegreiflich. Habt Ihr denn in der Gebäranten nicht schon „Petersburg“? Also heiszt das Ding einfach „Moskwa“. Gruß. — **K. R. i. B.** Ja, der Amtstifl treibt bestüstigende Blüten. Im Anzeiger für die Stadt Bern erhalten die im 4. Kreise der III. Division wohnenden Schweizerbürger vom Geburtsjahr 1882 und früher (falls noch nicht rekrutiert) den Befehl, unter Androhung strengster Strafe z. c. sich zu stellen z. c. Auf der gleichen Seite werden die Arbeitslosen aller Branchen vom städtischen Arbeitsamt eingeladen z. c. O du heiliger Sankt Bürokratius! — **Hilarius.** Zu spät für heut'! — **Puck.** Danf, aber läufig gestürzt. — **Falk.** Bestens verwendet. — **Horsa.** Geduld, der Zubrung ist groß.

Verschiedenen. Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Reproduktion von Text oder Bildern nur unter genauer Quellenangabe gestattet.

Seiden-Fahnen Fahnen-Seiden

Adolf Grieder & Cie., Zürich

Adolf Grieder & Cie., Luzern